



Presseinformationen aus dem
Bayerischen Jagdverband e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Wildunfallverhütung

Die Zahl der Wildunfälle in Bayern ist hoch, rund 76.000 Rehe, Wildschweine, Füchse, Hasen und Marder fallen jährlich dem Verkehr zum Opfer

Die Gründe sind vielfältig, die wichtigsten sind:

- Die zunehmende Versiegelung der Landschaft, Lebensräume der Wildtiere werden immer mehr eingeschränkt
- Die Durchschneidung der Lebensräume durch Straßen
- Der zunehmende Verkehr, die zunehmende Verkehrsdichte
- Die überhöhte Geschwindigkeit vor allem nachts, wenn generell weniger Verkehr fließt
- Verkehrsschilder „Wildwechsel“ werden kaum mehr wahrgenommen.

Möglichkeiten der Wildunfallverhütung

Es gibt zweierlei Maßnahmen zur Wildunfallverhütung

- Maßnahmen, die sich sozusagen an den Autofahrer richten und ihn warnen sollen
- Maßnahmen, die Wildtiere am Überqueren der Straße hindern sollen

Maßnahmen, die den Autofahrer warnen

1. Warnschilder

Das Gefahrenzeichen 142 „Wildwechsel“ zeigt ein Symbol mit einem springenden Hirsch. Es ist eine Markierung für Wildwechsel-Schwerpunkte und wird durch die Verkehrsbehörden platziert. Dieses Schild wird allerdings vom Autofahrer oft nicht mehr bewusst wahrgenommen



Extra Hinweisschilder, die die Aufmerksamkeit erhöhen sollen. Sie werden an besonders gefährdeten Straßenbereichen aufgestellt



Die neue BJV-Hinweis-Tafeln mit stark reflektierender Oberfläche

2. Wuidi-App

„Wuidi-App“ ist eine App für Smartphones, die den Autofahrer vor möglichen Wildunfällen warnen soll.

Bei der Fahrt durch besonders gefährdete Gebiete mit erhöhtem Wildwechsel warnt die App akustisch durch ein Warnsignal „Achtung, erhöhte Wildwechselgefahr“ und visuell und durch Vibration. Dabei sind die Wildwarnungen abhängig von Ort und Zeit. Die Wildwarnungen basieren auf gemeldeten Gefahrenabschnitten von Jägern und Autofahrern sowie auf errechneten Gefahrenabschnitten durch den wuidi Algorithmus.

<https://wuidi.com/index.html>



3. AniMot

AniMot ist ein Warnsystem, das Wildtiere am Straßenrand erkennt und die Autofahrer optisch warnt. Dazu werden an den Straßenleitpfosten kleine infrarotbasierte Geräte, die miteinander vernetzt sind angebracht. Sie suchen das Gebiet um die Straße nach Wärmequellen ab. Kommen nun Tiere an den Straßenrand, werden sie von den Geräten als Wärmequelle erkannt. Sofort blinken an allen Pfosten im Umfeld gelbe Warnlichter auf. Der Autofahrer wird so früh gewarnt und kann noch rechtzeitig bremsen. Das System wird derzeit an fünf Teststrecken in Bayern ausprobiert.

- Auf der B303 zwischen Schonungen und Waldsachsen und

- auf der SW24 zwischen Marktsteinach und Waldsachsen im Lkr. Schweinfurt,
- auf der St2177 zwischen Röslau und Neudes,
- auf der St 2176 zwischen Marktleuthen und Höchstädt im Lkr. Wundsiedel,
- auf der B15 zw. Hohenpolding, Lkr. Erding und Kaltenbrunn, Lkr. Landshut.

<https://www.animot.eu/>

Maßnahmen, die verhindern sollen, dass Tiere auf die Straße laufen

1. Wildwarnreflektoren an Straßenpfosten

In Bayern ca. 200.000 Stück auf ca. 5.000 km Strecke. Es gibt blaue und weiße Reflektoren

Blaue Reflektoren: Wildtiere sehen vorwiegend blaue und grüne Farbtöne.

Orange und rot werden von Wildtieren als Grüntöne wahrgenommen. Da in der Natur blau kaum vorkommt, ist dies für die Tiere eine sichtbare und ungewohnte Farbe. Man kann davon ausgehen, dass blau daher für Wildtiere eine Art Warnfarbe darstellt oder sie zumindest stark irritiert. Deswegen wurden die Wildwarnreflektoren mit blauer Reflexfolie ausgestattet.

Das Licht wird in der Folie in kleinen Prismen reflektiert und wieder zur Lichtquelle zurückgestrahlt.

Wildtiere haben neben ihrem sichtbaren Farbspektrum weitere

Besonderheiten: Ein Großteil der Seh-Rezeptoren ist für das

Helligkeitsempfinden zuständig, nur ein kleiner Teil für das Farbsehen. Das

bedeutet, Wildtiere nehmen Helligkeitsunterschiede viel intensiver wahr als

wir, wodurch ein plötzliches, hellblaues Aufleuchten der Wildwarnreflektoren

die Tiere warnt. Außerdem sind die Augen der Wildtiere eher darauf ausgerichtet, Bewegungen wahrzunehmen. Wenn ein Fahrzeug an den Wildwarnreflektoren (halbrund) vorbeifährt, ändert sich beständig der Einfallswinkel des Lichts und die Reflexionen der Folie simulieren eine Bewegung.



Es gibt daneben auch Reflektoren, die das Licht nicht zurück werfen sondern das Licht in einem 90 Grad-Winkel gezielt von der Straße strahlenförmig ableiten. Es funktioniert sozusagen wie ein optischer Warnzaun. Die Tiere werden durch die Lichtreflexe bereits weit vor der Straße gestört, bleiben stehen oder flüchten in die Gegenrichtung des Lichtstrahls.

Problem bei allen Reflektoren: Die Reflektoren verschmutzen und müssten regelmäßig gereinigt werden. Außerdem kann es beim Wild zu einem Gewöhnungseffekt kommen.

Blaue Reflektoren werden auch vom Autofahrer gut wahrgenommen, das heißt, auch der ist gewarnt, hier kann höhere Wildwechselgefahr sein.

2. Duftzaun

Der so genannte Duftzaun basiert auf einem speziellen Schaum, der an den Zaunpfählen oder an den Leitpfosten entlang von Unfall-Schwerpunkt-Straßen angebracht wird. Wenn die UV-Strahlung auf diese Masse einwirkt, öffnen sich die Poren im Schaum und setzen den „Duft“ – eine Komposition aus Geruchsbestandteilen von Wolf, Luchs, Bär und Mensch – frei. Es gibt auch Duftgranulat, das 10 Meter vom Straßenrand entfernt, auf dem Boden ausgestreut wird und ebenfalls die Duftstoffe enthält.

Die Wirkung ist sehr gut. Allerdings hält sie nur ca. drei Monate lang und es tritt auch da oft Gewöhnungseffekt auf.

<https://hagopur.com/>



3. Wildschutzzaun (an Autobahnen)

An Autobahnen wird häufig ein Wildschutzzaun angebracht. Deshalb ist die Zahl der Wildunfälle auf Autobahnen auch drastisch niedriger als auf Landstraßen. Zäune bieten einen 100 prozentigen Schutz, sind aber auch eine sehr teure Maßnahme.



4. Grünbrücke

Grünbrücken sind Brücken über gefährliche Straßen oder auch Autobahnen, die ausschließlich nur für Wildtiere gebaut und begrünt werden. Sie sollen es möglich machen, dass Wildtiere die Straße ohne Gefährdung überqueren können. In unserer stark zersiedelten Landschaft ist eine solche Vernetzung unerlässlich. Diese Brücken gibt es in Bayern vor allem dort, wo Rotwild in den Wäldern lebt. Denn Rotwild nutzt alte überlieferte Wechsel und gerät beim Bau einer Straße dann in große Gefahr, wenn die Wechsel unterbrochen werden. Menschen haben auf diesen Brücken nichts verloren. Durch menschlichen Geruch würde das Wild vertrieben – die Grünbrücke verliert ihren wichtigen Nutzen mit all ihren negativen Konsequenzen. Denn die Grünbrücken dienen nicht nur dem Schutz der Wildtiere, sondern auch der Vermeidung von Verkehrsunfällen. Grünbrücken sind ausgesprochen teuer in der Anlage.



Grünbrücke A8 Scheppacher Forst

Jagd ist gelebter Naturschutz

Herausgeber: Bayerischer Jagdverband e.V., Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen,

Tel.: 089 / 990 234-0, Fax: 089 / 990 234-35, E-Mail: info@jagd-bayern.de,

Web: www.jagd-bayern.de

Der Bayerische Jagdverband (BJV) ist ein staatlich anerkannter Naturschutzverband mit rund 50.000 Mitgliedern. Er ist die politische Vertretung der Jägerinnen und Jäger in Bayern

Haben Sie Fragen zu Themen rund um Wild, Jagd, Natur und Naturschutz? Interessieren Sie Zahlen und Fakten? Dann helfen wir Ihnen gerne weiter:

Pressesprecher: Thomas Schreder (ts),

Tel. 089 - 990 234 77, E-Mail: t.schreder@jagd-bayern.de

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Presse: Dr. Gertrud Helm (gh),

Tel.: 089 – 990 234 38, E-Mail: gertrud.helm@jagd-bayern.de